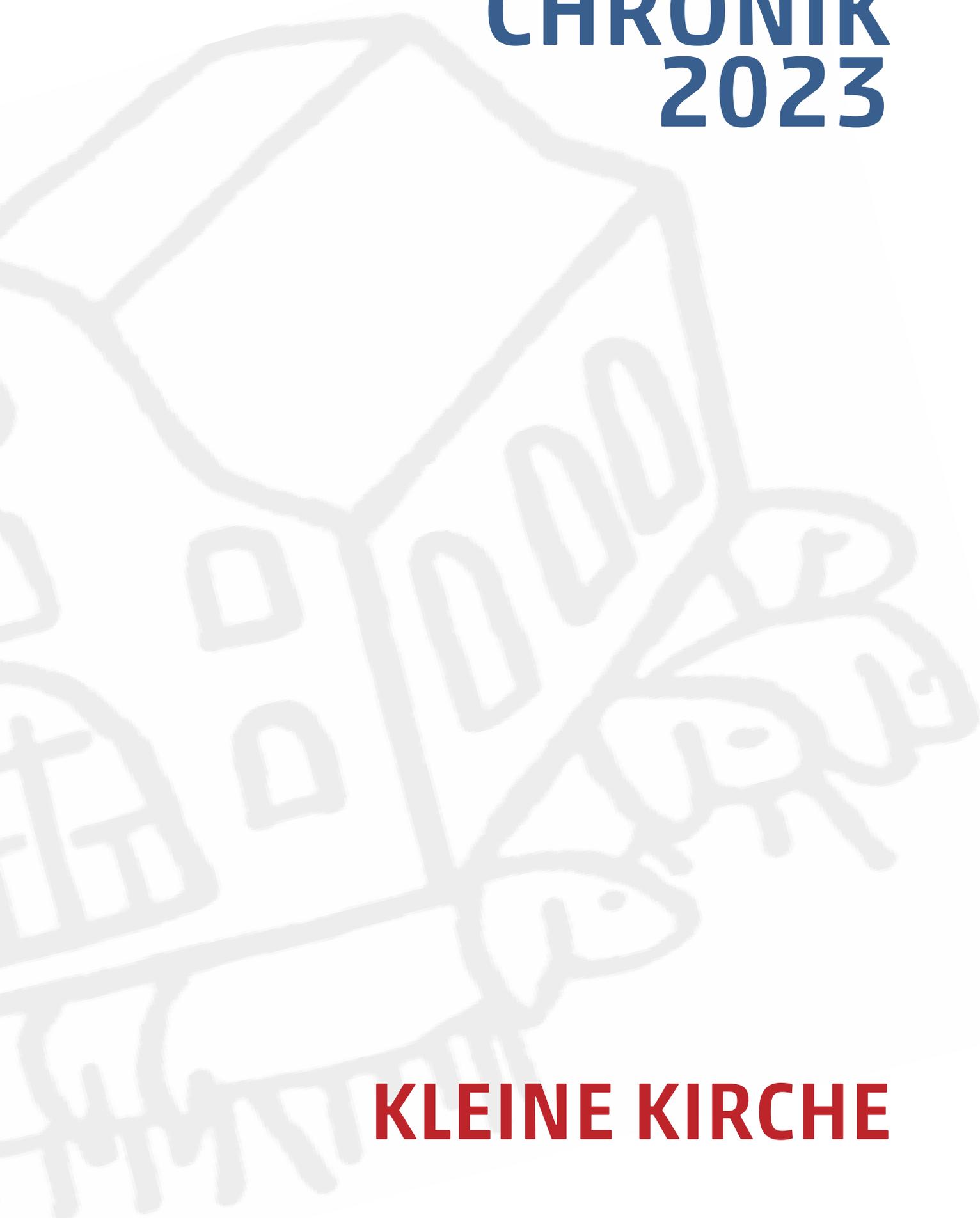


CHRONIK 2023



KLEINE KIRCHE

Liebe Schwestern und Brüder in der Kleinen Kirche!



Die Zeit vergeht wie im Flug. Viele Menschen kennen das Gefühl, dass die Zeit geradezu dahinfliegt.

Und so ist es gut, wenn wir uns durch einen Jahresrückblick, durch eine „Chronik“, dessen vergegenwärtigen, welche Ereignisse und Veranstaltungen es in unserer Gemeinde im letzten Jahr gegeben hat. Und dabei kommt erstaunlich viel zusammen.

Wir sind Anke Hermes, Mitglied des Leitungsteams unserer Gemeinde, sehr dankbar, dass sie einen solchen Rückblick für unsere Gemeinde angeregt und auch in die Tat umgesetzt hat.

In der „Chronik“ wird deutlich, wie viele verschiedene Aktivitäten es in unserer Gemeinde innerhalb eines Jahres gibt.

„Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist“ – sagt Johann Wolfgang von Goethe. Und Sie können dieser „Chronik“ entnehmen, dass Goethe Recht hat.

Allen, die an unserem Gemeindeleben mitgewirkt haben und weiterhin mitwirken, sei herzlich für ihr Engagement gedankt.

Unsere „Chronik“ ermutigt zum Weitermachen nach dem Motto: „Plane Schönes und du wirst Schönes erleben.“

*Ihr
Felix Bernard
Rektor der Kleinen Kirche*

Aus dem Gemeindeleben

Weihnachten 2022 wieder in der Gymnasialkirche



Ein Rückblick: **Bis 2019** wie seit Jahrzehnten: Christmette um 24.00 Uhr in der Gymnasialkirche.

Während Corona

2020: Gottesdienst am 25. Dezember um 18.00 Uhr in St. Marien /keine Eucharistiefeier erlaubt /Anmeldepflicht /Beschränkung auf 130 Gottesdienstteilnehmer /Beschränkung der Anzahl der Mitglieder der Schola / Mitsingen nicht erlaubt, die Texte dienen nur zum Mitlesen / Maskenpflicht während des Gottesdienstes.

2021: Gottesdienst am 25. Dezember um 19.00 Uhr in St. Marien /keine Eucharistiefeier erlaubt /Anmeldepflicht /Beschränkung auf 130 Got-

tesdienstteilnehmer /Mitsingen mit Maske wieder erlaubt /Maskenpflicht während des Gottesdienstes.

2022: Gottesdienst am 25. Dezember um 19.00 Uhr in der Kleinen Kirche. Nun sind wir Weihnachten von der Reise durch die verschiedenen Kirchen während Corona „wieder zu Hause“. Eucharistiefeier /keine Beschränkungen mehr in irgendwelcher Art. Wir können singen laut und froh. Die Krippe ist wieder am gewohnten Platz aufgebaut. Die Lieder der Schola klingen einfach fröhlicher in der Kleinen Kirche.

Julia Joschko

Jahresempfang von St. Marien

Mitglieder des Leitungsteams der Kleinen Kirche nahmen gerne die Einladung des Kirchenvorstandes von St. Marien zum Jahresempfang am 5. Februar in St. Marien an.

Nach dem Gottesdienst wurde der Empfang in der Kirche fortgesetzt. Frau Dauer, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, ließ die vielen Aktivitäten der Kirchengemeinde Revue passieren. Unter anderem wurde die ökumenische Zusammenarbeit mit der Personalgemeinde Kleine Kirche (ökumenische Gottesdienste am Buß- und Bettag, Karfreitag, Pfingstmon-

tag sowie das ökumenische Feiern (Feiermahl) als sehr positiv erwähnt.

Als besonderer Gast referierte Oberbürgermeisterin Katharina Pötter mit einem Ausblick auf die Zukunft von Osnabrücks Innenstadtbereichen und den Überlegungen, wie die Stadt und St. Marien hier gemeinsam wirken können.

Bei Getränken und Gebäck im Anschluss gab es viele Möglichkeiten zu Gesprächen. Ich behalte den Empfang in guter Erinnerung.

Rainer Döllmann



Superintendent Dr. Joachim Jeska, Ansgar Schönecker, Ingo Dauer und OB Katharina Pötter im Gespräch

Zur Ökumene der Kleinen Kirche mit St. Marien



Zum Ökumenischen Pfingstgottesdienst trafen sich am 29.05.23 die Mitglieder der Gemeinden St. Marien und Kleine Kirche im Garten des Heywinkel-Hauses

Die Gemeinde Kleine Kirche und die evangelische Gemeinde St. Marien verbindet eine langjährige ökumenische Freundschaft. Alles begann Ende der 70er Jahre, als der damalige „Rector Ecclesiae“ der Kleinen Kirche, Klaus Breuning, zusammen mit den beiden Pastoren von St. Marien, Martin Sieg und Horst Schlüter, ein ökumenisches Miteinander vereinbarte, getragen auch durch persönliche Freundschaften. Am Anfang stand der gemeinsame ökumenische Pfingstgottesdienst am Gertrudenberg, den wir in den letzten Jahren am Heywinkelhaus feiern (Foto von 2023). Inzwischen begehen wir auch den Karfreitag gemeinsam – abwechselnd in der Kleinen

Kirche und in St. Marien – und den Aschermittwoch, der als ausgesprochen katholischer Feiertag auch von unserer evangelischen Schwester-gemeinde mitgetragen wird. Als ein Höhepunkt unserer ökumenischen Gemeinsamkeiten muss zweifellos das „Ökumenische Feiermahl“ genannt werden! Hier kommen wir den Mahlfeiern Jesu am nächsten: Bei (richtigem) Brot und Wein und freundlichen Gesprächen treffen wir uns am gedeckten Tisch in St. Marien! Und so singen wir auch aus vollem Herzen: „Schön ist's, wenn Brüder und Schwestern friedlich beisammen wohnen. In Gemeinschaft finden wir Gottes Frieden.“ (nach Psalm133) Oder wie es am Ende unseres Se-

gensgebetes beim Ökumenischen Feiernmahl heißt: „Denn siehe – wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder und Schwestern gemeinsam Brot und Wein teilen, miteinander ihren Glauben teilen und beten wie Christus gebetet hat.“ Beim Feiernmahl sind wir im Namen Jesu versammelt und so gilt sein Wort: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ Jesus lädt uns ein, er ist der Gastgeber – niemand sonst!

Zu erwähnen sind natürlich auch die ursprünglich regelmäßigen Treffen zwischen dem Leitungsteam der Kleinen Kirche und dem Kirchenvorstand von St. Marien – leider unter-

brochen durch die Corona-Zeit, bei denen wir uns über theologische Themen ausgetauscht haben.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch unser gemeinsamer ökumenischer Ausflug zum Kloster Frenswegen am Sonntag, den 23.4.2023, wo wir neben einer Besichtigung des Klosters und gemeinsamem Mittagessen und Kaffee am Nachmittag in kleinen Gruppen zu einem Austausch über unser persönliches geistliches Leben kamen. Das muss auch neben den Gottesdiensten ein wichtiges Element unseres Glaubenslebens werden!

Rudolf Engelbrecht

Kommunion unter beiderlei Gestalt ab Gründonnerstag

Nachdem ich gebeten wurde zu begründen, warum die Kommunion in beiderlei Gestalt für mich wichtig sei, schrieb ich diese Gedanken nieder. Natürlich aus meiner Sicht als Gemeindemitglied, als Christin auf dem Weg.

Für mich ist die Feier der Eucharistie und Kommunion ein wichtiger Teil der Liturgie. „Nahrung auf meinem Weg“, „Stärkung“, „Erinnerung“ und die Erfahrung von Gemeinschaft mit Christus selbst und meinen Schwestern und Brüdern im Glauben „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Schon als Kind fragte ich mich, warum nur der Priester den Kelch bekommt und nicht die ganze Gemeinde. Von meinem Verständnis her, lädt uns Christus ein zur Feier der Eucharistie und zur hl. Kommunion. Er ist für all' die da, die ihn suchen, möchte Gemeinschaft mit uns in diesem heiligen Mahl, in Brot und Wein.

1995 zog ich mit meinen Töchtern nach Brockum, was zur kath. Kirchengemeinde „Zu den hl. Engeln“ in Lemförde gehört, wo Theo Paul damals Pastor war – damals hielt er sogar ein

paar Schafe hinter dem Pastorenhaus. Von ihm erfuhren wir von der Kleinen Kirche in Osnabrück und seitdem machten wir samstags des Öfteren einen Ausflug dorthin. Das besondere war natürlich die Musik, aber auch die Textauslegung, Liturgie und die Kommunion in beiderlei Gestalt. Das fühlte sich für mich „richtig“ an. Seit 1999, nach einem weiteren Umzug, singe ich in der Schola und empfinde die Gottesdienste als Kraftquelle.

Vor 23 Jahren lernte ich meinen Mann Jan-Peter Wilckens in Taizé kennen und tauchte auch häufig in das Leben der evangelischen Christen ein, die das Abendmahl, wenn sie es feiern, sogar mit einem Schluck aus dem Kelch umsetzen, was ein noch intensiveres Erlebnis ist. Auch in Taizé wird die Kommunion mit eintauchen gefeiert, wie bei uns in der Kleinen Kirche. Ich hole so weit aus, um zu beschreiben, wie „selbstverständlich“

und gewohnt und „ganz“ es sich für mich anfühlt.

Dann kam das Covid-Virus und die einschneidenden Maßnahmen – eine Zeit des „Verzichts“. Als dann endlich die Maßnahmen so zurückgenommen wurden, dass es möglich gewesen wäre, auch die Kommunion wieder in beiderlei Gestalt zu feiern, habe ich nicht verstanden, warum wir immer noch daran festhielten, nur den Leib zu teilen.

Die Argumentationslinie, die vollständige Kommunion am Gründonnerstag erst wieder einzusetzen, konnte ich nachvollziehen, aber nicht verstehen; mussten wir doch dadurch noch so lange darauf warten.

Nicht zuletzt bin ich sehr dankbar, in der Kleinen Kirche leben zu können. Sie ist ein Kleinod, das wohl sehr einzigartig in Deutschland ist.

Heike Hasselberg-Wilckens

„Es wird in aller Frühe sein, wie einst“

Zum ersten Mal nach Corona feierten wir die Ostermesse 2023 wieder wie gewohnt am frühen Morgen, in unserer Kleinen Kirche, mit den vertrauten Ritualen, angefangen vom Osterfeuer bis hin zum kleinen Frühstück in der Kirche. Es war

wie ein Nachhausekommen, in der Schola wieder in der vertrauten Runde zu stehen und das Zusammenklingen der Stimmen deutlich hören und genießen zu können. Die Gesichter der Menschen aus der Gemeinde immer deutlicher erkennen zu können,



je heller das Tageslicht hereinschien. Die Verbindung miteinander wieder zu spüren, nachdem das alles so lange auf Sparflamme kochen musste. Ja, es war wirklich eine Osterfreude und ein Eintauchen in lang vertraute und geschätzte Rituale.

Also alles wieder bestens?

Bei aller Freude und allem Wohlgefühl bleiben Beobachtungen und Fragen. Es ist nicht zu übersehen, dass auch an Ostern die Kirche längst nicht so dicht gefüllt war wie in vergangenen Jahren, wo man besser vor der Zeit da war, wenn man einen Sitzplatz haben wollte. Ein Bild, das sich auch an den normalen Samstagen durchgehend zeigt.

Was also hält diese Gemeinde lebendig?

„Tradition ist die Weitergabe des Feuers, nicht die Anbetung der Asche.“ Vielleicht kennen Sie dieses Zitat, das unterschiedlichen Urhebern zugeschrieben wird. Es erinnert uns daran, dass Traditionen nicht in Stein gemeißelt sind. Gerade in bewegten Zeiten wie diesen ist es wichtig sich das bewusst zu machen. So wie das Leben selbst Bewegung und Veränderung ist, so ist das auch mit Traditionen. Es bleiben nur die wirksam, die denen Kraft und Zuversicht vermitteln, für die sie bestimmt sind und die zu ihrem Leben passen. Das zu gestalten, was sich wandeln darf und muss, damit es lebendig bleibt, dafür gibt es unterschiedliche Wege. Es braucht mutige eigene Schritte sie zu erproben. Damit das Feuer in unserer Gemeinde auch weiter brennt und weitergegeben wird.

Monika Gruhl



Ein Kloster mit wechselvoller Geschichte



*„Ökumenischer Gemeindeausflug“ von St. Marien und Kleine Kirche:
Mit dem Bus ging es im April 2023 zum Kloster Frenswegen*

Weiß-blau – ein bayrischer Himmel ist am 23. April vormittags zu sehen. Doch ganz so weit soll es nicht gehen, als Gemeindemitglieder aus der Kleinen Kirche und der evangelischen Nachbargemeinde St. Marien mit dem Bus zum Gemeindeausflug aufbrechen. Das Kloster Frenswegen liegt nur eine Stunde entfernt, in der Nähe von Nordhorn.

Am Wochenende zuvor hatte Rudolf Engelbrecht noch Werbung gemacht, da die Anzahl der Anmeldungen sehr gering war, und unter allgemeinem Schmunzeln sogar angeboten, bei

Nichtgefallen die Kosten zu erstatten. An diesem Tag ist es dann doch eine ansehnliche Gruppe geworden, die bei ihrer Ankunft von strahlendem Sonnenschein empfangen wird. Zunächst gibt es eine kurze Führung durch das beeindruckende Gebäude aus dem Mittelalter. Im 14. Jahrhundert wurde das Kloster gegründet und beherbergte lange Zeit Mönche, bis es 1803 säkularisiert wurde. Anschließend diente es im Laufe der Jahre mal der Unterbringung von Zollbeamten, von Mitgliedern der Hitlerjugend oder nach dem 2. Weltkrieg von Flüchtlingen. 1974 wurde



Ein großes Glasfenster verbindet den Innenraum der Kapelle mit der umgebenden Natur. Die Teilnehmer waren von der gelungenen Architektur der Kapelle besonders beeindruckt

dann die Stiftung gegründet und ermöglichte nicht nur die Rettung der Bausubstanz sondern auch, das Kloster wieder zu einem Ort der Besinnung, Bildung und Begegnung zu machen. Die ökumenische Stiftung vereinigt sechs Konfessionen unter einem Dach – Reformierte, Lutheraner, Baptisten, Katholiken, Herrnhuter und Altreformierte.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen in Buffetform gibt es die Gelegenheit, durch die das Kloster umgebende Natur, entlang von Bächen zu spazieren. Später folgt ein geistlicher Impuls des Referenten Roberto Piani zum Thema des ökumenischen Kirchentages „Auf den Wegen des Friedens“. Die anschließenden Gruppengespräche können zur Freude aller draußen stattfinden. Bänke werden zusammengeschieben und ein reger Austausch beginnt. Eine schöne Möglichkeit, bekannte Gesichter mit Na-

men und Gesprächsinhalten zu verbinden und auch Mitglieder der Nachbargemeinde kennenzulernen. Schnell vergeht die Zeit.

Nach dem Kaffeetrinken rundet eine Andacht in der Kapelle den Ausflug ab. Pastor Both und Pastor Bochow von St. Marien halten eine Dialogpredigt zur Geschichte von Jakob und Esau. Da die Architektur der Kapelle besonders beeindruckt, werden im Anschluss einige Handys gezückt, um Details festzuhalten. Die neue Kapelle steht am Platz der alten, die infolge eines Blitzschlags 1881 abgebrannt war. Sie schließt direkt an die Außenmauer des Hauptgebäudes an. Der Bau besticht durch seinen modernen Stil mit viel Glas und Stahl. Doch auch Fundstücke aus der alten Kapelle, wie zum Beispiel Teile des Kreuzes, wurden eingefügt. Die große Glasfront scheint die Natur in den

Raum hereinzuholen. Gegen 17 Uhr geht es dann zurück nach Osnabrück. Es war ein sehr schöner Tag, der nur dank der aufwändigen Planungen von Anke Hermes stattfinden konnte. Diejenigen, die nicht dabei waren,

haben etwas verpasst. Und von denjenigen, die dabei waren, hat keiner sein Geld zurückverlangt.

Martina Kruse

PIA HENGLBROCK HAT AUF DEN HOF DETERT EINGELADEN

Am Sonntag, den 21. Mai 2023, fuhren ca. 40 Freundinnen und Freunde aus unserer Gemeinde mit Autos oder Fahrrädern nach Wissingen, um Pias Arbeitsstelle auf dem Bauernhof Detert zu erleben. Sie entdeckten eine Welt, die für uns Menschen lebensnotwendig und zugleich sehr fremd ist. In Gebäuden, die größtenteils unter Denkmalschutz stehen, arbeitet ein hochmoderner Milchviehbetrieb. Hier sind artgerechte Haltung und Tierwohl oberste Gebote. Rinder, Färsen und Kälber aller Altersklassen bewegen sich frei in ihren jeweiligen Bereichen; fressen, saufen oder amüsieren sich mit Spielgeräten und/oder dem, was sie dafür halten. Der Hof reichert das Futter mit Rübenschnitzel an und die Tiere wissen und schätzen das: immer wieder durchwühlen sie die angebotene, im Wesentlichen durch den Hof erzeugte Futtermischung auf der Suche nach den kleinen Delikatessen.



Pia Hengelbrock und Rolf Detert stellen ihren Milchbetrieb vor, Hofhund Addi schaut zu

Im Melkstand erlebten wir den Melkvorgang, zu dem die Rinder sehr gemächlich und in selbst festgelegter Reihenfolge eintreffen. Hier herrscht absolute Hygiene, Gummihandschuhe und Reinigungstücher tun ihren Dienst, bevor das Melkgeschirr angelegt wird. Die Milch bleibt für uns un-



Interessante Einblicke und Erläuterungen zur Milchwirtschaft gab es in den Stallungen des Hofes Detert in Wissingen

sichtbar; sie verschwindet sofort in gekühlten Tanks. So gemächlich, wie sie gekommen sind, verlassen die Tiere den Melkstand, um sich vor der Außentür zu drängeln. Denn nun geht es hinaus auf die Weide am Hof, dem frischen Grün entgegen.

Nun haben Rolf Detert und Pia etwas Zeit, um viele Fragen zu beantworten. Der Arbeitstag, der regelmäßig frühmorgens um 5 Uhr beginnt, wird durch die Bedürfnisse der Tiere strukturiert. Aber neben den Ställen gibt es auch noch Weiden- und Ackerflächen, die bestellt, gepflegt und abgeerntet werden müssen. Nur mit der Hilfe von vielen Maschinen, Fahrzeu-

gen und Geräten, die wir sehen und erklärt bekommen, kann dieses Pensum bewältigt werden. Wir hören, dass mehr als 100 Ackerflächen unterschiedlicher Größe und Form jedes Jahr verplant und bearbeitet werden. Etwas erschöpft und mit neuem Wissen und viel Hochachtung lassen wir uns schließlich gern zu einem kleinen Imbiss und interessanten Gesprächen auf die Veranda und in den Bauerngarten einladen, wo auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt und ein sehr schöner Vormittag ausklingt.

Norbert Albes

Konzert der Schola im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“



Nach langer Corona-Zwangspause gab die Schola der Kleinen Kirche wieder ein Konzert zum Zuhören und Mitsingen

Unter dem Titel „Um Frieden“ gestaltete die Schola der Kleinen Kirche unter der Leitung von Ansgar Schönecker am 16.6.2023 ein Konzert. Dieses fand – in guter Tradition – als Vortrags- und Mitsingkonzert statt. Am Klavier begleitete Thilo Zwartscholten die Sängerinnen und Sänger, Andreas Wild spielte Oboe und Kerstin Hake übernahm die Solopartien. Die vier Sequenzen, in die das Konzert eingeteilt war, wurden durch kurze erläuternde Texte von Andrea Schnieder eingerahmt.

Die thematische Klammer der ersten drei Stücke war die „Schöpfung“. Huub Oosterhuis, der in diesem Jahr am Ostersonntag fast 90-jährig verstarb, gestaltet auf die ihm eigene Art und Weise hier Blickwinkel und Perspektiven auf bekannte biblische Texte, die sie noch tiefer wirken lassen. „Gottes rebellischer Poet“ – so nennt ihn ein Redakteur der „Christ in der Gegenwart“ – gelingt es, herauszufordern und neue „Wortgewänder“ anzubieten, die weit entfernt davon sind, alles glattbügeln zu wollen,

was unerklärlich bleibt. Seine Texte sind immer wieder Konfrontation mit der Zusage Gottes „Ich bin da“.

Die zweite Sequenz nahm die Psalmübersetzungen des niederländischen Dichters in den Blick. Und so vielfältig hier die Klänge und Atmosphären sich in den Kirchenraum übertrugen, so herausfordernd ist auch die emotionale Tiefe. Die Gesänge wechseln von Zuversicht zu Unsicherheit, von Klage zum bitteren Schrei. All das steckt in den Psalmen, dem unzensurierten Gebetbuch des Ersten Testaments. Alle Texte suchen Gott, finden ihn aber nicht unmittelbar oder eindeutig. Der „Ich-bin-da“ ist nicht verfügbar, wahrlich kein Gebrauchsobjekt, passend geschliffen in ein Gebet. Das merken die Zuhörer auch, die Stille nach den Gesängen ist sehr greifbar.

„Diese Welt“ war dann die Perspektive der nächsten Einheit. Gerade im Rahmen eines Friedenskonzertes kann man in der aktuellen Situation unserer Welt überall Orte finden, an denen „diese Welt“ aus den Fugen gerät, Menschen Menschen töten. Der Westfälische Frieden, der sich zum 375sten Mal jährt, kann an diesem Eindruck nichts ändern. Der „Klagegesang“ breitet die Situation Hiobs vor den Zuhörern aus und die Dynamik dieser Verzweiflung überträgt sich fühlbar auch auf den Kirchenraum.

Die Lieder von Huub Oosterhuis sind mehr als „Zwischengesänge“, mehr als liturgische Lückenfüller zwischen



Gebet und Bibeltext. Sie stehen für sich und tragen – eben auch jedes für sich – die Bilder und Emotionen, die Fragen und Hoffnungen, die in der jüdisch-christlichen Tradition angelegt sind, in die heutige Zeit hinein.

„Um Frieden“ heißt dann die letzte Sequenz. Natürlich weiß auch die Bibel von friedvollen Zuständen visionär zu berichten und sät all ihre metaphorischen Bilder von Schwertern und Pflugscharen, vom neuen Himmel, von Milch und Honig für alle in die Köpfe der Menschen, damit sie ein Ziel haben, einen Ort, wo man wohnen kann, einen Platz der Ruhe. Für diese Sehnsucht und dieses Gefühl ist es nie zu spät, immer noch lodert die Flamme und möchte die Menschen entzünden für die neue Welt, sie zu Lichtträgern machen.

Insgeheimes Ziel dieses Konzerts war es, die „Sterne vom Himmel singen“, und das ist gelungen. Am Ende gab es langanhaltenden und intensiven Applaus mit „Standing Ovationen“ in einer voll besetzten Kirche.

Andrea Schnieder

„Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich“

Bericht vom ökumenischen Kirchentag in Osnabrück

Den zweiten Regionalen Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) in Osnabrück im Rahmen des 375. Jubiläums des Westfälischen Friedens im Juni 2023 haben wir im Selbstverständnis des ökumenischen Engagements der Kleinen Kirche miterlebt und mitgestaltet. Dass die in unserer Gemeinde praktizierte „eucharistische Gastfreundschaft“ bei dieser Gelegenheit für alle, die es betrifft und wünschen, in vier Innenstadtkirchen zum ersten Mal offiziell gefeiert wurde, war schon ein besonderes Highlight.

In unsere Gemeinde kommen von Anfang an evangelische Christen, meist aus gemischt-konfessionellen/konfessions-verbindernden Familien, und suchen hier ihre „Heimat“ - gemeinsam am Tisch des Herrn. In all den Jahren haben wir uns über das gemeinsame „Herrenmahl“ (Abendmahl, Eucharistie) theologisch weitergebildet: in Gesprächskreisen unserer Gemeinde, in den Vorträgen des Katholischen FORUM und des „Offenen Abend“ St. Marien, in denen namhafte Referenten uns die Ergebnisse ökumenischer Kommissionen über „Wege zur Kirchengemeinschaft“ nahe brachten. Da eine klare offizielle Einladung seitens der kath. Kirche auf sich warten ließ, folgten wir notgedrungen unserem Gewissen „in vorauseilendem Gehorsam“ (Klaus Breuning) und in

der Überzeugung „Christus lädt ein“ (Heinrich Jakob), „dass alle Eins seien...“ (Joh. 17,21).

Darüber hinaus haben wir mit unseren Geschwistern der ev.-luth. St. Mariengemeinde einen Hoffnung stiftenden Weg gottesdienstlicher Gemeinschaft gefunden, der über den reinen Wortgottesdienst hinaus geht. Seit 30 Jahren laden wir einmal im Jahr zum „ökumenischen Feiernmahl“ ein, einer festlichen Agape, in der Segensworte über Brot und Wein gesprochen werden, bevor alle nach vorn kommen und davon essen und trinken.

Zur Vorbereitung der Gottesdienste mit eucharistischer Gastfreundschaft auf dem diesjährigen ÖKT hat die Osnabrücker Bischöfliche Kommission für Ökumene nach zweijähriger Arbeit eine sehr hilfreiche Dokumentation vorgelegt. Titel: „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich“ (1 Kön 19,5).

Altbischof Dr. Bode, der sich seit Jahren intensiv um eine offizielle Regelung der Frage des gemeinsamen Abendmahls bemüht, äußert darin ermutigende Worte zur Möglichkeit eucharistischer Gastfreundschaft. Endlich öffnet sich die Tür! Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Aus unserer Gemeinde nahmen zahlreiche Mitglieder am Samstagabend am gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst in St. Marien teil. Domkapi-



Ökumenischer Gottesdienst auf dem Marktplatz. Neben kirchlichen Amtsträgern mit dabei: Oberbürgermeisterin, Landrätin sowie Generalmusikdirektor des Theaters

tular Reinhard Molitor predigte, Liturgen waren Regionalbischof Friedrich Selter und Pastor Torsten Both, die den in der Runde um den Abendmahlstisch Versammelten Brot und Wein reichten. Für viele „Katholische Geschwister“ eine erste, bewegende Erfahrung, die in dem Choral „Vertraut den neuen Wegen“ ihren Ausdruck fand (aus dem Gemeindebrief von St. Marien).

Im Dom fand zeitgleich ein katholischer Gottesdienst mit eucharistischer Gastfreundschaft statt, der von Weihbischof Johannes Wübbe geleitet wurde. Superintendent Joachim Jeska hielt die Predigt. Er erhielt die Kommunion vom Weihbischof am Hochaltar des Doms. Ich zitiere aus der Predigt, weil sie meine Eindrücke und vor allem die meiner ev.-luth. Frau treffend beschreibt:

„Ich gestehe ganz offen, dass der heutige Abend für mich als lutheri-

schen Christen einer der Höhepunkte meiner Jahre im Dienst der Kirche ist. Ich habe bereits einige Male an Eucharistiefiern teilgenommen, aber eben nicht kommuniziert. Und es gab auch schon Gottesdienste, in denen ich die Oblate aus der Hand eines katholischen Kollegen entgegengenommen habe, weil eine besondere Situation gegeben war – große Trauer zum Beispiel. Aber das geschah stets ohne eingeladen worden zu sein; eigentlich nur unter außerordentlichen Bedingungen...Umso gewaltiger ist für mich heute der Augenblick, in dem ich zur Eucharistiefier offiziell eingeladen werde. Zum ersten Mal in meinem Leben – als lutherischer Superintendent im katholischen Dom zu Osnabrück. Eucharistische Gastfreundschaft nennen wir das. Ein starkes Zeichen in dieser Zeit. Ein grandioses Symbol der Verbundenheit, wo doch all überall in unse-

rer Gesellschaft immer neue Gräben aufgeworfen werden und man das Gegeneinander hervorkehrt, nicht aber das Miteinander. Von diesem Abend beim Ökumenischen Kirchentag in Osnabrück wird ein Zeichen weit über unsere Region hinaus ausgehen...“

Am Sonntagmorgen feierten ca. 1500 Menschen auf dem Marktplatz den Abschlussgottesdienst des Kirchentages. Von den vier Gottesdiensten, in denen am Vorabend zu eucharistischer Gastfreundschaft eingeladen worden war (Dom, St. Marien, St. Johann, Bergkirche) wurden symbolisch vier Teile des Kirchentagslogo mitgebracht und hier wieder zusammengesetzt. Sie bringen zeichnerhaft zum Ausdruck: Im Zentrum unseres Glaubens steht Jesus Christus. Er lädt uns ein und wir gewähren einander sehr gerne Gastfreundschaft.

In seiner Predigt ging Weihbischof Wübbe noch einmal auf die eucharistische Gastfreundschaft ein:

„Die Feier des Brotbrechens ist vom Anfang der Kirche an die Weise, den auferstandenen Herrn zu erfahren. So ist Jesus in seiner Gemeinde präsent, bis er wiederkommt. Darum ist es so wichtig, dass Christinnen und Christen diese Feier immer wieder begehen. Wo immer sie so feiern, da ist Jesus erfahrbar.“

Im gemeinsamen Feiern gehen wir als evangelische und katholische Christen immer vertrauensvoller aufeinander zu und doch müssen wir schmerzlich anerkennen, dass wir noch nicht da sind, wo wir schon längst hätten sein sollen. Hören wir weiter aufeinander auf alle Stimmen und Positionen – damit das, was hier gestern Abend für viele erfahrbar geworden ist, für alle selbstverständlich werden kann: die eucharistische Gastfreundschaft.“

Heinz-Dieter Pees

Lieder, Texte und Gebete für Frieden und Gerechtigkeit

Unter diesem Titel trafen sich am 17.06.23 anlässlich des Ökumenischen Kirchentags Osnabrück Gläubige verschiedener Religionen und Konfessionen zu Gebet

und Gesang in der Kleinen Kirche. Obwohl gleichzeitig in vier Kirchen Gottesdienste mit ökumenischer Gastfreundschaft stattfanden, war unser Gottesdienst so gut besucht,

dass die Liederzettel nicht reichten. Felix Bernard hatte zu diesem Anlass Gebete und Texte ausgewählt, die Juden, Christen und Muslime ansprechen konnten. Für die Lesung hatte er ausgewählt (Jes 2,4 + 11,1-9) „Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen...“ und als Evangelium die Seligpreisungen der Bergpredigt (Mt 5, 1-12). Sie ergänzen sich, indem auf die barmherzige Hilfe Gottes hingewiesen wird, der Recht schaffen wird und Frieden verheißt. In den Seligpreisungen steht die Verpflichtung aller Menschen guten Willens für

Frieden und Menschenrechte einzutreten.

So konnten die Anwesenden, gleichwoher sie kamen, überzeugt und kräftig mitsingen und -beten.

Zu diesem ermutigenden Eindruck haben auch die beeindruckenden Lieder der Schola viel beigetragen. Nach dem Gottesdienst wurde ich ein paarmal von Gästen angesprochen, wie gut der Gottesdienst gewesen sei. Danke!

Anke Hermes

Dialogpredigt mit Pia Hengelbrock und Pierre Stutz

Am 22.07.2023, dem Festtag der hl. Maria Magdalena, Apostelin der Apostel, wie sie Papst Franziskus seit 2016 würdigt, war es wieder soweit, denn von Zeit zu Zeit hören wir in unseren Gottesdiensten eine Dialogpredigt.

Diesmal waren Pierre Stutz und Pia Hengelbrock daran beteiligt.

Basis ihrer spannenden Dialogpredigt waren die biblischen Texte Hld 3,1-4a und Joh 20,1-2.11-18.

Pia und Pierre legten uns in ihrer Dialogpredigt die biblischen Texte zum Thema Beten, Glauben und Vertrauen

aufschlussreich, entspannt und unterhaltsam aus.

In Erinnerung ist mir dabei Folgendes geblieben, das Glauben immer auch Vertrauen bedeutet und mit den Worten des Jesuitenpaters Karl Rahner: «Glauben heisst, die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang auszuhalten.» Glauben heißt auch vertrauen und immer weiter zu suchen.

Die Dialogpredigt von Pia und Pierre beschäftigte sich im Besonderen mit Maria Magdalena, die Jesus am und im Grab sucht und der ihr in der Gestalt des Gärtners gegenübertritt und

die Jesus als erste überhaupt nach der Kreuzigung sieht. Pia hat dies ganz treffend als „weibliche Intuition“ beschrieben, dass Maria einfach zum Grab hinget und dort auf Jesus trifft.

Pierres Ausführungen an das Vertrauen der Menschen in Gott in Anlehnung an Jesu Antwort auf Maria werden damit ebenfalls punktgenau zusammengefasst: **„Sie haben meinen Rabbi weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt**

haben“ (Joh 20,13) indem er schlicht und vertrauensvoll einfach ihren Namen ausspricht: „Maria...“

Die Schola tat wie immer ihr Bestes hinsichtlich des Gesangs und der vorzüglich passenden Liedauswahl durch unsere Organisten um für einen schönen Gottesdienst mit uns allen zu sorgen.

Christine Möller

Endlich wieder Agape!

Drei Jahre keine Agapefeiern mehr in der Gemeinde Kleine Kirche! Diese Tradition wollen wir nicht aufgeben - da waren sich viele einig.

Das Coronavirus hatte gemeinsame Treffen der Gemeindemitglieder lange ausgebremst. Wer nicht gut miteinander befreundet war, der traf sich höchstens noch draußen nach dem Gottesdienst. Es war also sehr wichtig, wieder einen Raum zu schaffen, wo nach dem Gottesdienst am Samstagabend wieder viele ins Gespräch kommen konnten.

Daher fanden Anfang 2023 erneut Agapen statt – testweise in der Kleinen Kirche im Anschluss an den Got-

tesdienst, um eine möglichst hohe Resonanz zu erreichen. Das klappte auch sehr gut. Viele blieben noch bei Wasser und leckeren Broten in der Kirche und tauschten sich aus über die aktuelle Predigt, über religiöse Themen oder Privates.

Auch bei den Agapen am Gründonnerstag – zum Ende des Gottesdienstes – und Ostern - am frühen Morgen nach der seit drei Jahren erstmals wieder gefeierten Osternacht - gab es ein gutes Miteinander im Kirchenraum. Diese Agapen wurden vor allem von Julia Joschko vorbereitet.

Das gute Wetter im Frühsommer ließ Ulrike Seelhöfer und mich (wir sind beide Scholamitglieder und haben



*Ungezwungenes Beisammensein -
die Agapen der Kleinen Kirche bieten Gelegenheit zu Gespräch und Austausch*

die Agapen in St. Marien vor der Corona-Pandemie organisiert) dann auf eine Sommeragape im August draußen vor der Kirche hoffen. Zusammen mit Familie Krems, die im Februar ihre Diamantene Hochzeit in unserem Gottesdienst gefeiert hatten und sich bei der Gemeinde für die tolle Gestaltung und Beteiligung mit Rotwein, Wasser und Saft bedanken wollten, sollte am 5. August im Freien eine tolle Agape stattfinden. Leider war schon am Mittwoch vorher abzusehen, dass am Samstagabend alles ins Wasser fallen könnte. Dank Frau Saurus vom Gemeindebüro in St. Marien konnten wir die Agape sehr spontan in den Gemeindesaal von St. Marien verlegen.

Trotz meiner Bedenken, dass einige Gemeindemitglieder den etwas längeren Weg vielleicht scheuen könn-

ten, erlebten wir eine schöne Agape in St. Marien: Es kamen gut 30 Gottesdienstbesucher zur Agape und bei leckerem Rotwein, Brot und Dips standen wir noch lange bei guten Gesprächen zusammen. Selbst beim abschließenden Abwasch und Aufräumen hatten alle viel Spaß und waren sich einig: Wir sollten auch zukünftig wieder Agapen in St. Marien feiern. Ulrike und ich haben uns dies zu Herzen genommen und werden für 2024 noch Teams suchen, die uns unterstützen und Brot und Wein spendieren. Wenden Sie sich also gerne an uns! Wir freuen uns auf ein weiterhin gutes Miteinander!

Birgit Eilers

Ökumenisches Feiermahl



Wir konnten am 16.09.23 die seit vielen Jahren - ja Jahrzehnten - gelebte Ökumene mit St. Marien in Form des ökumenischen Feiermahls feiern. Gemeinsam begrüßten Felix Bernard und Matthias Bochow die Gottesdienstteilnehmer,

es wurde abwechselnd und gemeinsam gebetet und gesungen, man spürte die Verbundenheit. Musikalisch umrahmt wurde das Feiermahl von Carsten Zündorf an der Orgel sowie der Schola der Kleinen Kirche unter Ansgar Schönecker.

Die Agape mit Brot, Weintrauben, Wasser und Wein in der Mitte des Gottesdienstes nach Predigt, Fürbitten und Vaterunser war das Symbol für ein schon so lange ersehntes, gemeinsames Mahl zwischen den Konfessionen. Der Segen, von beiden Zelebranten erteilt, gab Mut zum „Dranbleiben“ an der Ökumene.

Julia Joschko



Gemeinsam „Mahl feiern“ in St. Marien

Neues zu unserer Partnerschaft mit Xique Xique



*Die Kinder und Jugendlichen werden im Jugendzentrum vielfältig unterstützt und geschult.
Hier eine Veranstaltung zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder*

Am 31. Mai 2023 hat Papst Franziskus das Rücktrittsgesuch von Bischof Cappio angenommen. Dom Cappio war mehr als 20 Jahre Bischof der Diözese Barra, zu der auch die Kleinstadt Xique Xique gehört.

2011 hat Dom Cappio bei einem Besuch bei Adveniat unserer Gemeinde die Unterstützung des Jugendzentrums empfohlen. Felix Bernard hat sich im Juni 2023 in einem Brief an Dom Cappio bedankt:

*Lieber Bischof Cappio!
Im Namen der ganzen Gemeinde Kleine Kirche und auch persönlich wün-*

sche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für Ihre Zeit als emeritierter Bischof. (...)

In unseren Gottesdiensten und Gebeten waren Sie immer präsent.

Die Gemeinde ist bereit, die Unterstützung der Kinderpastoral in Xique Xique fortzuführen. Wir werden demnächst Kontakt zu Ihrem Nachfolger aufnehmen. Vielleicht können Sie ein gutes Wort für die Fortsetzung dieser Partnerschaft einlegen.

Gottes Segen für Ihre neue Lebensphase und in Dankbarkeit.(...)

Zum neuen Bischof hat Papst Franziskus den Redemptoristenpater João Batista Alves do Nascimento ernannt.



Die Kinder sollen auch ein Bewusstsein für die Bedeutung von Umwelt und Natur entwickeln

Nach seiner Amtseinführung werden wir Kontakt zu ihm aufnehmen.

In einem ausführlichen Brief schildert Schwester Neiva im Juni 2023 die prekäre Situation im Jugendzentrum. Die Arbeit mit 180 Kindern und Jugendlichen benötige dringend finanzielle Unterstützung. Ich habe ihr

Schreiben an Adveniat weitergeleitet. Adveniat schlägt daraufhin unserer Gemeinde vor, neben den Überweisungen an den Bischof von Barra (der die Spendengelder auch für andere Institutionen der Kinder- und Jugendpastoral seiner Diözese verwendet) das Jugendzentrum in Xique Xique auch direkt zu unterstützen. So hat Adveniat am 13.9.23 10.000 € an Schwester Neiva weitergeleitet.

Ideal für unsere Gemeinde ist, dass Adveniat sowohl den Geldtransfer wie auch die Verantwortung für die sachgerechte Verwendung der Spendengelder übernimmt. Zuständig für unsere Projektpartnerschaft ist Norbert Bolte. Er hat vor einigen Jahren die Diözese Barra und auch das Jugendzentrum besucht. Er ist mir und der Gemeinde immer ein wohlwollender und kompetenter Berater.

Alois Zumsande

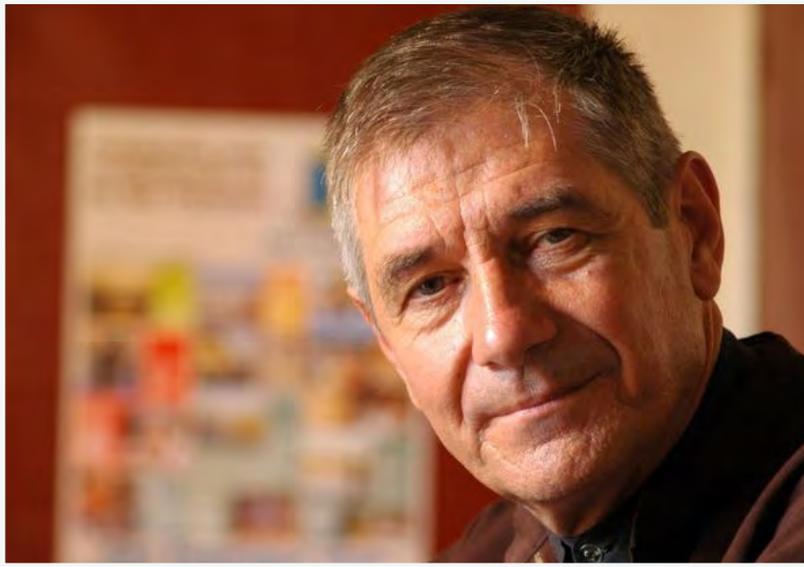


Schulische „Nachhilfe“ im Jugendzentrum



Das Auto der Pfarrei „Unserer Lieben Frau“

Brief von Dom Cappio zum Abschied aus dem Amt



Dom Cappio war jahrelang zuständiger Bischof für Xique-Xique, in 2023 feierte er seinen 75. Geburtstag und bat den Papst um seinen Rücktritt.

Hier ist sein Abschiedsbrief an die ihm anvertrauten Menschen:

Meine lieben Töchter und Söhne. Paz e bem!

Vor 50 Jahren bin ich still und leise (*Anmerkung: in der Diözese Barra*) angekommen und bin dem Ruf des Herrn gefolgt, zu den Armen zu gehen und mit ihnen die Botschaft des Evangeliums zu leben. Ich war arm mit den Armen. Eine wunderschöne Mission, passend für einen Sohn des Heiligen Franziskus (Franziskaner). Ein Weg voller Freuden und einiger Traurigkeiten, Siegen und einigen nicht Übereinstimmungen, typisch für diejenigen, die gehen, aber immer fest im Glauben an den Herrn, der uns jederzeit begleitet hat. Jetzt, auf dem

gleichen Weg, auf dem ich angekommen bin, gehe ich sanft, still, leise und noch im Dunkel der Morgendämmerung in ein neues Leben, in das der Herr mich schickt. Ich werde ausschließlich vom Gebet leben und trage in meinem Herzen diese lieben Menschen, die ich so sehr schätze und denen ich mein Leben gegeben habe.

Herzlichen Dank für alles.

Behaltet mich in euren Herzen, denn ich behalte alle in meinem Herzen, das stark im Einklang mit dem Herzen Jesu schlägt. Ich bin einfach als Frei (*Bruder*) Luiz angekommen, klein, arm, mit viel Gottes Liebe im Herzen.

Ich gehe einfach als Frei Luiz, aber jetzt reich, sehr reich, mit der Gegenwart von euch allen in meinem Herzen, die Teil meines Lebens ist. Dom João Batista, unser neuer Bischof, wird sicherlich ein guter Hirte sein, der weiterhin sein Leben für diese geliebte Herde gibt. Gott segne euch alle, ich liebe euch von ganzem Herzen.

Bis zum Himmel.

Frei Luiz

Gemeindeversammlung am 25.11.2023



Etwa 60 Gemeindemitglieder waren der Einladung gefolgt, es gab zu Beginn eine kleine Agape als Stärkung nach dem Gottesdienst, jeder hatte etwas mitgebracht, so war für alle etwas dabei. Die Begrüßung der Teilnehmer erfolgt durch Julia Joschko. Nachdem vor einem Jahr noch die Gemeindeversammlung in der Kleinen Kirche stattfand – der „Umzug“ vom Dom nach der Corona-Zeit lag noch nicht allzu lange zurück –, dürfen wir nun nach vier Jahren wieder Gast im Gemeindesaal von St. Marien sein.

DANKE!

Das Zusammenfinden und -wachsen der Gemeinde ist das Hauptanliegen, wie Julia Joschko kurz ausführt. Jeder in der Gemeinde sei Teil und nehme Anteil. Die Moderation lag bei Christiane van Melis. Die Übersicht für jeden Zuhörer enthielt zwar 14 Punkte, mancher hat mag sich dabei gefragt haben, ob die Sitzung bis Mitternacht gehen würde, aber es gab dabei auch recht kurze Punkte mit straffer Information.

Julia Joschko

Aktuell bekannte Termine für 2024

Samstag, 18. Mai 2024 Festgottesdienst zu Pfingsten – 50 Jahre Kleine Kirche

Sonntag, 26. Mai 2024 Rundfunkgottesdienst (DLF) aus der Kleinen Kirche

Samstag, 25. Mai 2024 Probegottesdienst dafür

Samstag, 24. August 2024: Liedtag in der Kleinen Kirche

Tagesordnung der Gemeindeversammlung

1. Kurze Vorstellung der Mitglieder des Leitungsteams
2. Rückblick 2023: Gemeindeausflug / Hofbesuch / Ökumenischer Kirchentag, Osnabrück / Gemeindebrief / Jahreschronik 2023 / Agape
3. Berichte: Schola / Priesterteam / Leitungsteam
4. Wahlen für das Leitungsteam
Andreas Schröder scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus, Frank Riehemann erklärte seine Bereitschaft, neu ins Leitungsteam einzusteigen. Er wurde einstimmig gewählt.
5. Aufbau eines neuen Dienstplanes
6. Mitwirkung der Gemeinde in Form der Unterstützung der Kinder- und Jugendpastoral in Xique-Xique in Brasilien
7. Veränderungen im „Forum Osnabrück im Kath. Akademikerverband Deutschland“
8. Idee „Arbeitskreis Besuchen“
9. Vernetzung der Gemeinde Kleine Kirche in der Stadt Osnabrück
10. Jubiläumsjahr 2024 – 50 Jahre Kleine Kirche -Festschrift zum 50. Geburtstag der Kleinen Kirche
11. Finanzierung der Gemeindekommunikation
12. Gottesdienste zu Weihnachten und Jahresende 2023
13. Heiligabend: 17 Uhr Christmette
14. Termin der Gemeindeversammlung 2024
15. Sonstiges



Leitungsteam Kleine Kirche

Das LT setzt sich 2023 zusammen aus

- dem vom Bischof beauftragten Priester qua Amt: Felix Bernard
- sechs von der Gemeindeversammlung gewählten Mitgliedern: Rainer Döllmann, Pia Hengelbrock, Rudolf Engelbrecht, Anke Hermes, Christiane van Melis, Andreas Schröder
- dem vom LT berufenen Finanzreferenten: Julia Joschko
- aktuell zusätzlich im LT – intern berufen für das Thema Musik: Ansgar Schönecker

In der Gemeindeversammlung am 25.11.2023 haben die gewählten Mitglieder über ihre Intention berichtet, warum sie im Leitungsteam zusammenarbeiten:

Pia Hengelbrock berichtet, ihre Mitarbeit und besonders der Gottesdienst prägen entscheidend den Alltag („Eingewobensein von geistlicher

Kraftzuwendung in den Wochenablauf“).

Anke Hermes ist seit einem Jahr dabei und hat viel mehr Menschen kennen gelernt und ihr Einsatz mache ihr große Freude.

Christiane van Melis, seit langem in der Schola aktiv und seit einem Jahr im Leitungsteam, versuche Gemeindeglieder zu motivieren, ihre Talente einzubringen.

Rainer Döllmann ist seit 18 Jahren im Leitungsteam, Sänger in der Schola, Lektor und Koordinator und nimmt gerne Anliegen entgegen.

Für Rudolf Engelbrecht ist die Kleine Kirche, in der er schon lange unterwegs sei, eine „liebgewonnene Gemeinschaft“. Besonders die Ökumene ist sein Herzensanliegen: Das ökumenische Feiern zusammen mit St. Marien sehe er als Abendmahl, als Tischgemeinschaft.

„Arbeitskreis Besuchen“

Im Oktober 2023 hat sich der Arbeitskreis „Besuchen“ gebildet (Christiane van Melis, Anke Hermes, Julia Joschko, Rudolf Engelbrecht), warum? In unserer Gemeinde werden wir gemeinsam älter. Manche von uns können samstags nicht mehr regelmäßig dabei sein, fühlen sich aber mit der Gemeinde verbunden. Ihnen und den älteren Gemeindegliedern möch-

ten wir in Zukunft die Gelegenheit geben *über Besuche im Gespräch zu bleiben und uns zu begegnen.*

Der AK „Zeit für Besuche“ wird versuchen, zwischen den Menschen, die Besuch wünschen und denen, die sich Zeit für Besuche nehmen, zu vermitteln, so dass es zu guten Begegnungen kommen kann.

Weihnachten 2023 in der Kleinen Kirche



Besonders feierlich und gut besucht: die Christmette am 24.12.

Christmette am 24. Dezember und eine neue Zeit: 17 Uhr, im Leitungsteam haben wir diskutiert, die verschiedenen Möglichkeiten abgewogen. Wir waren gespannt, wie diese Veränderung angenommen wird.

Viele Menschen hatten den Weg in die Kleine Kirche gefunden, sehr viele: um 16.45 Uhr war kein Platz mehr frei, und hinten gab es noch so manchen, der stehen musste. Die Atmosphäre war heiter, viele frohe Gesichter. Der Gottesdienst, die Worte, die Texte und die Musik - grandios und auch mit stillen, innigen Momenten - er wird bei vielen noch weiter nach-

klingen in den Weihnachtstagen. Für die Kinder gab es eine gesonderte Zeit während der Predigt in der Sakristei, es wurden Lichtgläser weihnachtlich verziert. Maria und Josef waren aus der Krippe (wie immer aufgebaut unter der Mutter Gottes) hinausgezogen vor den Altar, umhüllt von Heu. Nach den Fürbitten haben die Kinder die verzierten Lichtgläser mit Licht darinnen dann zusammen mit dem Jesuskind in einer Prozession durch den Mittelgang zusammen mit Felix Bernard unter Musikbegleitung „Stern über Bethlehem“ zum Altar zu Maria und Josef gebracht.

1. Ad - est - e fi - de - les, lae - ti tri - um -
 2. Nun freut euch, ihr Chri - sten, sin - get Ju - bel -

phan - tes, ve - ni - te, ve - ni - te in
 lie - der und kom - met, o kom - met nach

Bet - le - hem. Na - tum vi -
 Bet - le - hem. Chri - stus der

de - te re - gem an - ge - lo - rum:
 Hei - land stieg zu uns her - nie - der.

Ve - ni - te ad - o - re - mus, ve -
 2.-5. Kommt, las - set uns an - be - ten, kommt,

ni - te ad - o - re - mus, ve - ni - te ad - o -
 las - set uns an - be - ten, kommt - las - set uns an -

re - mus Do - mi - num!
 be - ten den Kö - nig, den Herrn.

3. O sehet, die Hirten / eilen von den Herden / und suchen das Kind nach des Engels Wort; / geh wir mit ihnen, Friede soll uns werden.
 4. Der Abglanz des Vaters, / Herr der Herren alle, / ist heute erschienen in unserm Fleisch: / Gott ist geboren als ein Kind im Stalle.
 5. Kommt, singet dem Herren / singt, ihr Engelchöre, / Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen. / Himmel und Erde bringen Gott die Ehre.

T: EGB 1971 nach "Adeste fideles" des Abbé Borderies um 1790
 M: John Reading 17. Jh.

So klang auch die Christmette aus mit einem klangvollen Adeste fideles.

Beim Herausgehen erhielten alle einen Weihnachtsgruß von der Gemeinde Kleine Kirche, Andrea Schnieder sagte vor dem Segen schon einmal den Text der Grußkarte an (siehe Textkasten).

Julia Joschko

*Du bist etwas Besonderes
 Als Gott dich schuf,
 legte er liebevoll ein Stück
 von sich selbst in dich hinein.
 Er wollte, dass du einmalig bist
 (Ruth Heil)*



Thilo Zwartscholten unterstützte mit seiner Posaune die Gemeinde und Ansgar Schönecker an der Orgel - Adeste fideles!



Gedenken an unsere Toten

Peter Dölle	*10.12.1933	†03.01.2023
Christof Mario Namislo	*09.10.1974	†18.01.2023
Dieter Wellmann	*28.08.1937	†02.01.2023
Elke Bauch	*22.08.1956	†20.01.2023
Prof.Dr.Heinrich Jakob	*05.01.1935	†13.02.2023
Huub Oosterhuis	*01.11.1933	†09.04.2023
Dr. Karen Härtel	*11.11.1934	†14.05.2023
Elke Polewsky	*22.08.1942	†21.05.2023
Jan-Peter H. Wilckens	*22.02.1938	†24.05.2023
Ursula Killing	*03.09.1933	†14.06.2023
Rosemarie Steineshoff	*01.06.1937	†05.07.2023
Margarete Köhne	*05.04.1932	†06.08.2023
Johannes Brockmeyer	*15.09.1951	†17.09.2023

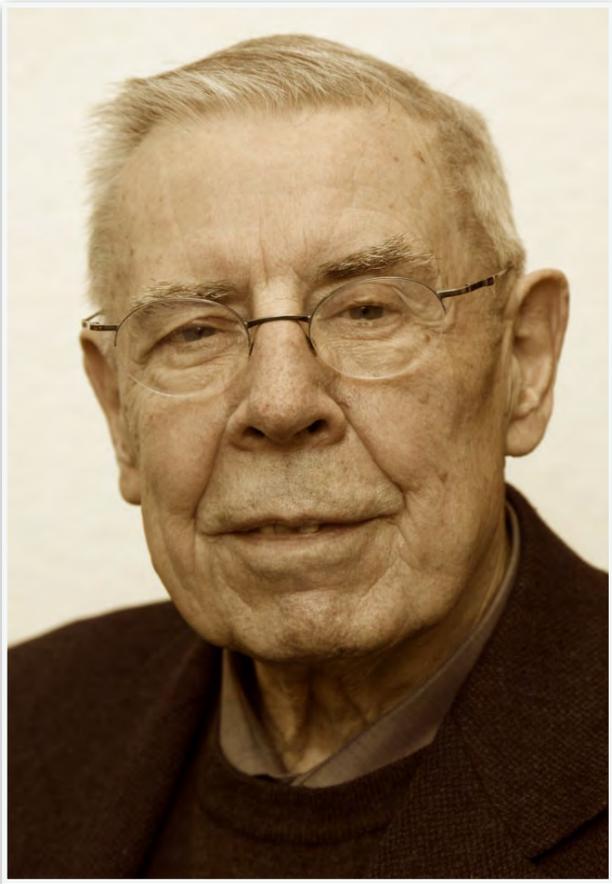
Theologie ist Biographie

Zum Tode von Dieter Wellmann und Heinrich Jacob

In den ersten Wochen dieses Jahres sind zwei Theologen verstorben, die der Kleinen Kirche in besonderer Weise verbunden waren: Dieter Wellmann und Heinrich Jacob, der als damaliger Studentenseelsorger zu den Mitbegründern der Gemeinde Kleine Kirche gehörte. Beide sind während des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) in Osnabrück zu Priestern geweiht worden, Heinrich am 2. Februar 1963 und Dieter am 30. Januar 1965. Beide haben eine nachhaltige religiöse Sozialisation, eine prägende katholische Erziehung und eine profunde theologische Ausbildung erhalten, die in der Zeit eines bedeutenden kirchlich-



Dieter Wellmann †



Prof. Dr. Heinrich Jacob †

theologischen Um- und Aufbruchs stattfand.

Während ihrer Jugendzeit haben sie die heiligen Messen in lateinischer Sprache erlebt, in der die Priester mit dem Rücken zum „Volk“ zelebrierten. Die regelmäßige Beichte war für sie eine Pflicht wie auch die tägliche Gewissenerforschung anhand des Beichtspiegels. Mit diesen kirchlichen Praxiserfahrungen haben sie ihr theologisches Studium begonnen, und zwar bei den Jesuiten in St. Georgen (Frankfurt/Main). Während ihres Studiums erlebten sie, wie durch das Konzil fast alle tradierten theologischen Lehrmeinungen und kirchlichen Praktiken hinterfragt, geändert und neu begründet werden

mussten.

Die Kirche wurde in den Konzilsdokumenten nicht mehr primär hierarchisch begriffen, sondern als Gemeinschaft der Gläubigen, als „Volk Gottes“ auf dem Weg durch die Zeit. In dieser ständig zu reformierenden Kirche wurde das „gemeinsame Priestertum“ aller Gläubigen betont. Die Gläubigen sollten als Gemeinde aktiv ins liturgische Geschehen einbezogen werden. Deshalb wurde der Gottesdienst nicht mehr auf Latein, sondern in der jeweiligen Landessprache gefeiert. Die Bibel als göttliche Offenbarung durfte nun mit der historisch-kritischen Methode wissenschaftlich untersucht und ausgelegt werden.

Papst Johannes XXIII. sprach im Zusammenhang mit der Einberufung des Konzils vom „aggiornamento“ („auf den Tag bringen“, was so viel wie Anpassung an die heutigen Verhältnisse bedeuten könnte). Dabei sollte sich aber nicht die Wahrheit ändern, sondern die Art und Weise, wie sie verkündet wird und wie sie die Probleme einer neuen Zeit aufnimmt.

Dieter und Heinrich haben das Anliegen von Papst Johannes XXIII. und das vom Zweiten Vatikanischen Konzil in ihrer pastoralen und theologischen Arbeit umgesetzt. In der Predigt haben sie eine Sprache verwendet, die die Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher haben aufhorchen lassen. Heinrich, der über die Theologie der Predigt und die

Deutung der Wortverkündigung durch die neuere katholische Theologie in Innsbruck promovierte, hat seine Predigten oft mit persönlichen Erfahrungen, philosophischen, theologischen und poetischen Texten angereichert. Er war ein Mann des Wortes und ein Meister der *Theologia cordis*, der vielen Menschen in seiner herzlichen Zugewandtheit Anerkennung und Ermutigung zusprach, oft bei einem Kakao oder einer Tasse Kaffee.

Dieter hat mit Lust und Leidenschaft gepredigt und theologische Seminare in den Gemeinden und in der Katholischen Akademie Berlin gehalten. Für ihn waren die historisch-kritische Bibelauslegung und das gegenwärtige Verständnis der biblischen Texte - auch im Kontext der Naturwissenschaften - sehr wichtig.

Heinrich und Dieter haben gleichermaßen mit Herz und Verstand von einem Gott gesprochen, der die Menschen in die Freiheit und in die Weite führt. Viele haben ihre Predigten und Vorträge mit Begeisterung gehört und zehren zum Teil noch heute davon. Beide Theologen konnten mit

suchenden, fragenden, zweifelnden, gläubigen und nicht gläubigen Menschen offene und tiefsinnige Gespräche führen und ihnen glaubwürdige Zeugen der christlichen Botschaft sein.

In unterschiedlicher Art und Weise waren sie der katholischen Kirche loyal verbunden, der eine als kritisch-realistischer Pfarrer, der andere als geistreich-humorvoller Domkapitular.

Leben und Wirken von Heinrich und Dieter haben gezeigt, dass Theologie und Biographie zusammengehören. Ich und viele andere - in und außerhalb der Kleinen Kirche - sind sehr dankbar für diese beiden priesterlichen Menschen. Sie fehlen uns besonders auch in der gegenwärtigen Kirchenkrise, in der so wenig von dem biblischen Gott gesprochen wird, „der Menschen bittet, ja anfleht, ihm in seiner Sorge und Liebe für die Menschen zu folgen“ (Huub Oosterhuis).

Felix Bernard

Dichtertheologe und Menschenfreund

Nachruf auf Huub Oosterhuis in der NOZ

Die Schola und die Gemeinde Kleine Kirche Osnabrück trauern um den Dichtertheologen Huub Oosterhuis.

Seit 1992 hat die Schola der Kleinen Kirche die Texte und Lieder von Huub Oosterhuis in deutscher Sprache auf vielen CDs in Verbindung mit der „Stichting Leerhuis en Liturgie“ in Amsterdam veröffentlichen dürfen.

Seine Lieder und Gebete, theologischen Essays und Lyrik bringen Fragen und Nöte des modernen Menschen auf den Punkt. Sie übertragen die Texte der Bibel in die Sprache der Gegenwart. Viele seiner zahlreichen Bücher sind auch in deutscher Sprache erschienen.

Huub Oosterhuis tat sich zunächst schwer mit der deutschen Sprache, hatte er doch als junger Mensch die Gräueltaten der Naziherrschaft in den Niederlanden erleben müssen. Erst später lernte er durch die Werke der deutschen Klassiker auch die Schönheiten der deutschen Sprache schätzen.

Im Jahr 2005 hielt er die Abschlusspredigt beim 30. Evangelischen Kirchentag in Hannover. 2014 wurde ihm für sein Lebenswerk der „Ökumenische Predigtpreis“ in Bonn ver-



Huub Oosterhuis †

liehen, den die Schola der Kleinen Kirche musikalisch begleitete.

Unvergessen bleibt uns auch seine Dichterlesung im Juni 2015 in unserer Kleinen Kirche.

Die Texte und die Lieder von Huub Oosterhuis werden auch weiterhin für die Liturgie unserer Gemeinde prägend sein.

Für die Schola

Ansgar Schönecker

Für die Gemeinde

Prof. Dr. Felix Bernard



Über den nebenstehenden QR-Code kann die Aufzeichnung des Requiems vom 15.4.2023 in der Westerkerk Amsterdam angesehen werden.

Der Text der Ansprache von Kees Kok ist auf der Homepage der Kleinen Kirche verfügbar.

Jemand für Jemanden sein, vielleicht

Requiem für Huub Oosterhuis in der Westerkerk, Amsterdam



In einem schlichten Holzsarg wurde Huub Oosterhuis während des Requiems aufgebahrt. Kees Kok zeichnete in seiner Ansprache Leben und Wirken von Huub nach

In Paradisum, deducant te Angeli – Mögen Dich die Engel ins Paradies geleiten - der Kirchenraum war erfüllt von dieser gregorianischen Antiphon, die vom Chor und den Besuchern im Wechselgesang kaum enden wollend gesungen wurde. Dazu trugen acht Personen den Sarg nahezu zärtlich auf den Schultern schaukelnd aus der Kirche. Diese ergreifende Szene bildete den Abschluss des Requiems, das für Huub Oosterhuis am 15.4.2023 in der Westerkerk in Amsterdam zelebriert wurde. Huub war am Ostermontag im Alter von 89 Jahren im Kreis seiner Familie gestorben.

Die protestantische Westerkerk, Gra-

beskirche von Rembrandt van Rijn, war bis auf den letzten Platz gefüllt, obwohl der Einlass nur mit persönlicher Einladung durch die Ekklesia Amsterdam oder die Familie möglich war. Oosterhuis – dieser Name steht in den Niederlanden nicht nur für Huub, sondern auch für seine Tochter Trijntje, eine sehr populäre Jazz- und Pop-Sängerin sowie seinen Sohn Tjeerd, Pianist, Komponist und Produzent. Auch Huubs Ehefrau, Colet van der Ven, ist in den Niederlanden als Journalistin und ehemalige TV-Sprecherin prominent. Jeder von ihnen verabschiedete sich nun jeweils auf besondere, eigene Art vom Ehemann und Vater. Zu Beginn entzündeten

Huubs Enkel die Kerzen am Sarg.
„Uitvaart en Afscheid van Huub Oosterhuis“ stand auf dem Programmheft, und es war ein sehr bewegender Abschied. Die Leitung der Zeremonie übernahm Kees Kok, der sichtlich bewegt die Gäste begrüßte und durch die Messe führte. Im Mittelteil hielt er zudem eine „Ansprache“, in der er seine enge Verbindung zu Huub hervorhob („Ich singe Oosterhuis, seit ich 15 Jahre alt bin, und kaum etwas anderes“). Musikalisch hatte Tom Löwenthal den Taktstock in der Hand, ein Kammerorchester, Orgel und Klavier sowie ein etwa 100-stimmiger Chor aus Mitgliedern der verschiedenen Oosterhuis-Chöre bildeten den Klangkörper, der die Liturgie klangstark begleitete.
Dem Anlass angemessen wirkte die gesamte Zeremonie würdig, dennoch eher ungezwungen und beinahe heiter. Huubs Kinder und seine Ehefrau hielten kurze Ansprachen, wobei neben dem Dank offensichtlich auch von kleinen Anekdoten berichtet wurde, was immer wieder zu schmunzeln in der Kirche führte (leider konnten wir aufgrund der Sprachbarriere nicht alles verstehen). Huubs Sohn Tjeerd, von dem wir in der Kleinen Kirche u.a. das „Lied der Schöpfung“ kennen, hatte eigens für das Requiem eine Musik geschrieben, die er auf dem Klavier intonierte, Trijntje gestaltete solistisch und im Duett mehrere Lieder für ihren Vater, zum Teil unterstützt durch die gesamte Trauergemeinde.

Besonders schön war zu erleben, wie freundschaftlich wir zwei Sänger aus Osnabrück in den Chor aufgenommen wurden und uns somit musikalisch am Requiem beteiligen durften. Obwohl wir die niederländische Sprache nicht beherrschen, war die Gemeinschaft durch die Lieder schnell gegeben. Besonders beeindruckend war der Moment, als die etwa 1500 Trauergäste mit dem Chor das Lied „Dann werde ich leben“ sangen.
In allem war der Geist Oosterhuis spürbar, die Verbundenheit der Menschen zueinander und die Kraft, die die Lieder spenden. „Überall, wo seine Lieder gesungen werden, sind die Menschen überrascht, bewegt, getröstet.“, so Kees Kok in seiner Ansprache. Wie wahr! Oder, um es mit der Sprache von Huub auszudrücken:

*Sterben wirst Du einmal.
Aber heute
und, weiß Gott, morgen
kannst du leben, tun, sehn.
Jemand für Jemanden sein,
vielleicht.
Und den Unterschied machen, doch
zwischen unverwechselbar einzigartig
und gleichgültig eben.
Zwischen Tod und Leben.*

Tot ziens, liebe Huub!
Kerstin und Christof Hake

Im Gedenken an Elke Polewsky

Im Gemeindeblatt vom 14. Dezember 2008 beschreibt Elke Polewsky ein Bild von Sieger Köder: Das Mahl mit den Sündern. Menschen unterschiedlichster Art verkörpern symbolhaft verschiedene Lebenssituationen, Randgruppen, Glaubenswege, dazu ein Clown - der Intellektuelle, der Zweifler? Nur die Hände der Person, auf die alle Blicke sich richten, sind zu sehen. Alle sind an einen Tisch geladen; doch auf wen richten sich die Blicke dieser Abendmahlsszene?...

„Aber wie wäre es“, so schreibt Elke Polewsky, „wenn wir diesen Platz einnehmen...?“

Das ist ihre Grundhaltung in ihrem Wirken in der Kleinen Kirche.

Unsere Kleine Kirche hält eine Reihe von mehr oder weniger auffallenden Aufgaben bereit, das Amt des Koordinators, des Lektors, des Kommuniondienstes, der Mitwirkung in der Gestaltung des Gemeindeblatts. Elke hat sie alle seit Beginn, seit 1974 auf sich genommen; persönlich konkret zum Beispiel die Fürsorge um die hochbetagte und geschätzte Maria Ludewigt. Sie schöpft aus dem Fundus ihrer Erfahrung als Lehrerin, aus ihren Kontakten innerhalb der Kleinen Kirche, aus ihren anhaltenden Studien. Als sie die Mitarbeit in der Redaktion un-

seres Gemeindeblatts aufgegeben hatte, war sie doch bereit, die unentbehrliche Aufgabe der Korrektur zu übernehmen; kein Jota, kein Komma blieb ihr an falscher Stelle verborgen. Sie half hier bis zur letzten Ausgabe vor der Coronazeit 2020. Erfreulich in diesen Zeiten waren ihr versöhnlicher Umgang, ihre klaren und sachlich-kritischen Stellungnahmen, frei von jeglichem Hang zur Polemik, der sich bisweilen in der heutigen Diskussion um den rechten Weg zeigt. Das wäre dem Klima der Kleinen Kirche auch nicht angemessen. Es galt bis zum Schluss, was wir in einem früheren Gemeindeblatt sagen konnten: Eines ist festzuhalten, eine geschätzte unverkennbare Stimme hat sich mit den Jahren ins Bewusstsein der Gemeinde gefügt; so hat sie der Kleinen Kirche ein Gesicht gegeben.“ (GB 1/2005).

Krankheiten und körperliche Verletzungen haben ihr mehrfach zuge-setzt, so musste sie sich notgedrungen immer mehr zurückziehen.

Am 21. Mai diesen Jahres ist sie gestorben.

Heinz Adolf Mathey

Abschied von Jan-Peter Wilckens

Lieber Jan-Peter,
am 24. Mai 2023 bist du heimgerufen worden zu den Müttern und Vätern unseres Glaubens. Die Schola der Kleinen Kirche hat deinen Heimweg begleitet mit Liedern von Huub Oosterhuis, die du auch so gern gesungen hast. Taizé und die Kleine Kirche waren für dich geistliche Kraftquellen. Du hast dich dort wohlgefühlt, wo Liturgie und Ritus den Glauben stärken, Lieder zum Gebet werden und Raum zur Begegnung mit Gott geben. Gerne mitgearbeitet hast du im Leitungsteam der Kleinen Kirche. Besonders wichtig waren dort für dich die Ökumenischen Bibelgespräche. Hier gab einen Weg, die befreiende Wahrheit der biblischen Botschaft für Menschen unserer Zeit zu entdecken. Für dich stand fest: wir sind bei Gott immer alle willkommen, Gott fängt uns auf, so sehr Verstörendes unser Leben auch geprägt haben mag.

Kennengelernt haben wir uns 1957 im Diakonenseminar des Rauhen Hauses in Hamburg. Da wir beide keine Berufsausbildung vorweisen konnten, mussten wir erst einmal „Dienen“ lernen. Du wurdest auf einen Moorhof mit Scheunen und Viehställen geschickt. Dort hast du jungen Menschen mit besonderem pädagogischen Förderbedarf nach den Ideen von Semjon Makarenko geholfen, ei-

nen Weg ins Leben zu finden. Ich habe im Rauhen Haus Kartoffelmieten angelegt, Müllschächte entsorgt, Zäune entrostet, für heißes Wasser in Wasserleitungen und Heizkörpern gesorgt.

Du warst „Augustiner“: Credo ut intelligam - Ich glaube, um zu verstehen. Der Glaube ist dir in deine Herzkammern geflossen, du hast ihn lebenslang darin befahren können. Etwas irritiert hat dich oft meine jugendliche DDR-FDJ-Vergangenheit. Und als ich mich später mit den alten Sprachen abmühte, um Theologie studieren zu können, bemerktest du nur: "Das wird deinen Glauben auch nicht stärken".

Nach unserer Ausbildung war dir wichtig, Gottes Spuren festzustellen, Quellen des Glaubens offen zu legen, Menschen helfen, zur Ruhe zu kommen. Nie hast du dabei ein T-Shirt mit „Turn or Burn“ (Bekehre dich oder verbrenne) getragen. Du wolltest Raum zur Begegnung mit Gott anbieten. Ich habe die weltweite Diakonie gewählt und viel für Brot für die Welt gearbeitet. Ist Christus nicht in die Welt gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen? (Lk. 12,49) Was unnütz, ausbeuterisch, böse und lieblos ist, sollte verbrennen! Muss nicht reiner Tisch gemacht werden mit all den Ungerechtigkeiten, müssen nicht die Geier vertrieben werden, muss nicht „alles Ständische und Stehende ver-

dampfen?" Und überhaupt: Sind wir nicht alle allzumal eines in Jesus Christus? (Gal 3,28)

Die kommunikative Erfahrung, die existentielle Wirksamkeit von Gottes Wort, das war und ist uns beiden wichtig. Dir hat Thomas von Aquin Mühe gemacht. Er wollte die Lehre von Gott durch logisches Denken wissenschaftlich untermauern und vom gefühlsmäßigen Glauben abgrenzen. Dabei wollte er nur Aristoteles und Augustin versöhnen! Ich denke im-

mer noch darüber nach, ob nicht praktische Vernunft zu einer transzendenten Glaubenskraft werden kann.

Lieber Jan-Peter, wir wissen dich bei Gott in guten Händen, du schaust den neuen Himmel und die neue Erde. Wir werden gerne an dich denken.

Lothar Schulz

Gedenken an Rosemarie Steineshoff

Am 5. Juli 2023 starb Rosemarie Steineshoff ; sie war über lange Zeit eines der vertrauten Gesichter unserer Gemeinde, in vielen Kreisen gut „vernetzt“, wie man heute sagt. Schon lange konnte sie sich nicht um Ämter in der Kleinen Kirche bemühen, weil Ihr die Gesundheit, ihre Atemwege zu schaffen machten. Das hinderte sie aber zuvor nicht daran, Aufgaben im Forum zu übernehmen, sie suchte die Kontakte, die sich dort ergaben. So auch beim Einsatz für die Dresdner Frauenkirche; zu einer Zeit, als sie und ihr Mann Diethard, dies mit Reisen nach Dresden verbinden konnten.

Zu Zeiten der theologischen Wochenenden der Kleinen Kirche, z.B. mit Prof. Dieter Emeis, war sie eine anre-

gende Teilnehmerin dieser Termine. Regelmäßig nahm sie ihre persönliche Auszeit bei den Missionsschwestern im Kloster Nette. Die kleinen Diskussions- und Spielkreise, z.B. mit Walburga Fleige, Elke Polewsky und Gerd Robben bedeuteten ihr viel; aber schließlich konnte sie sich nur noch um Elke kümmern, was sie mit großer Hingabe bis zu Elkes Tod am 21. Mai 2023 getan hat.

Südfrankreich und Berlin waren ihre familiären Wurzeln; das war bis zuletzt ihrem Temperament und ihren weitläufigen Interessen anzumerken, zum Gewinn für die Kleine Kirche.

Heinz Adolf Mathey

Danke!

Im Namen des Leitungsteams möchte ich allen danken, die an der Chronik 2023 der Kleinen Kirche mitgearbeitet haben und sich die Zeit für einen Artikel genommen haben! „Wer mitmacht, erlebt Gemeinde!“ ist ein Slogan, der mich seit meinem Religionspädagogik-Studiums begleitet. So freue ich mich, dass viele in unserer Gemeinde mitwirken und wir die Gemeinde der Kleinen Kirche ge-



meinsam prägen können. Vielleicht haben Sie noch ein Talent, das eingebracht werden möchte? Es gibt vielfältige Dienste und ich möchte Sie ermuntern, dabei zu sein. Es macht - meistens - Freude und Sie lernen neue Gemeindeglieder kennen! Sprechen Sie uns gerne an.

Nochmals Danke!
Anke Hermes

Impressum

Chronik Kleine Kirche 2023

Ansprechpartnerin der Redaktion:

Anke Hermes (hermes-anke@t-online.de)

Satz und Gestaltung: Christof Hake

Bildnachweise

*Kath. Büro Niedersachsen (1), Herman Tobergte (3), Birgit Eilers (19), Gemeinde „Unser Lieben Frau“, Xique Xique (21,22), Revista Missões, ihu.unisinos.br (23), Klaus Wüller (27,28), Kath. Akademie Berlin (30), Bistum Osnabrück (15, 31), Leerhuis & Liturgie, Amsterdam (33), Screenshot Video Requiem (34), privat (39).
Alle weiteren Fotos: Rolf Wiethäuper*



Über diesen QR-Code kann die Homepage der Kleinen Kirche aufgerufen werden.



Über diesen QR-Code kann der Film vom Schola-Konzert am 16.06.2023 aufgerufen werden.

www.kleinekirche.de

